











Die „berufssübliche Arbeitslosigkeit“

Wie gestaltet sich bei ihr die Erwerbslosenunterstützung?

In den Kreisen der Arbeiterschaft, für die die Bestimmungen der sogenannten „berufssüblichen Arbeitslosigkeit“ gelten, herrschen noch große Unklarheiten über ihre Rechte zum Bezug der Erwerbslosenunterstützung. Die bringen daher nachstehend einige ausführliche Ausführungen, die auch an der Hand eines Beispiels zeigen, wie sich die Unterstützung für diese Kategorie der Erwerbslosen gestaltet.

Die berufssübliche Arbeitslosigkeit im Bezirke des Landesparlamentarischen Mitteldeutsches Land erstreckt sich auf die Zeit vom 3. Dezember bis 16. März. In dieser Zeit erhält der unter der Saisonarbeit fallende Arbeiterbelegschaft zusätzlich noch 4 Wochen Arbeitslosenunterstützung. Nach diesen sechs Wochen erhält er dann, sofern er beschäftigt ist, eine Arbeitslosenunterstützung, aber nicht über den 16. März hinaus. Diese Sonderunterstützung wird in derselben Höhe gewährt, wie für die Unterfertigungsgruppe des betreffenden Arbeiters laufende Arbeitslosenunterstützung. Die Bezugsdauer der Sonderunterstützung wird aber nur zur Hälfte auf den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung angerechnet.

Beispiel: Ein Saisonarbeiter ist ab 1. November Arbeitslosenunterstützung auf die Dauer von 26 Wochen bewilligt worden. Er hat bis zum

3. Dezember (dem Beginn der berufssüblichen Arbeitslosigkeit) 4 Wochen Arbeitslosenunterstützung bezogen. Zu bezieht er noch 6 Wochen Arbeitslosenunterstützung bis zum 14. Januar, das sind insgesamt 10 Wochen. Am 15. Januar bezieht er dann bis zum 16. März (dem Ende der berufssüblichen Arbeitslosigkeit) Sonderunterstützung, das sind 9 Wochen. Da aber diese 9 Wochen nur zur Hälfte, also mit 4 1/2 Wochen, auf die Gesamtbevölkerung der Arbeitslosenunterstützung angerechnet werden und der Arbeiter bis her also nur 10, bzw. 4 1/2 Wochen = 14 1/2 Wochen Arbeitslosenunterstützung bezogen, aber auf 36 Wochen Anspruch hat, hat er mit dem Ablauf der Sonderunterstützung noch Anspruch auf 21 1/2 Wochen Arbeitslosenunterstützung. In der Zwischenzeit mehr also die gesamte Bezugsdauer für beide Unterfertigungsgruppen 31 Wochen, falls der Saisonarbeiter nach Ablauf der berufssüblichen Arbeitslosigkeit noch arbeitslos sein sollte. Die Beschränkung des Bezugs der Arbeitslosenunterstützung für Saisonarbeiter auf nur 6 Wochen tritt also nur in der Zeit der berufssüblichen Arbeitslosigkeit ein. Der unter dem Saisonarbeiter am 1. November arbeitslos wird, muss die üblichen Voraussetzungen erfüllt hat, hat also unverändert Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung.

Stürmisches Frühjahr?

Schlichtungsfrist und Arbeitskampfe

Rund 350 Schlichter lassen in diesem Jahr ab dem letzten Teil der Zarte mit der Arbeit in den Betrieben nach. Darunter sind nicht nur Zarte der kleineren Gewerbe, sondern auch Zarte der großen Industrie und des Bergbaus. So wird die Erneuerung des Zarte für Bergarbeiter bis zum 1. März. Die Eisenbahner haben die Arbeit schon seit Anfang der Woche bis zum 1. April zu erneuern. Die Arbeiter der Post liegen bereits in Unterhandlungen, die nicht vom Niedergang der Millionen von Arbeitern sollen die Folge und Arbeitsbeschleunigung neu geregelt werden. Dies genutzte Zeit Arbeit fällt nun mit der Schlichtungsfrist zusammen. Der angeforderte dieser neuen erziehlenden Situation die Hände in den Schickel legen und sich einfach mit der Hoffnung trösten will, es werde ihnen nicht so schlimm kommen, läßt eine fahme Betätigung aus sich.

In der Tat ist es nicht, eine Gefahr zu erwarten, so kann ein Schlichtungsfall nicht ergeben. Das ist kein Unrecht, was der Versuch zu machen, das Allseitigkeitsrecht des Vorgesetzten durch Gesetzgebung zu festlegen. Für die rechtliche Intervention in alle Fälle in Zukunft, die nicht mit dem Prinzipien, der frei begeben werden, was man dem demokratischen Staat im Schlichtungsweisen eine Richtmysterium zu tun ist.

Sie sind nicht entfernt davon die Dinge überdenken schwarz barzuziehen. Wir haben aber auch nicht die Lust, Boppel-Strauß-Politik zu treiben und vor den heranziehenden Stürmen den Kopf in den Sand zu stecken. Man stellt sich einmahl die Situation bei Bergarbeitern vor. Die internationale Arbeiterbewegung hat auf ganz andere Linie. Die Unternehmer werden die durch die Einschüchlerung des Reichsversicherungsamtes auf neue Schlichtungswesen gründlich ausnutzen. Wie es im Kampf um die Löhne der Bergarbeiter zu einer folgenden Lösung im Schlichtungsverfahren kommen soll, ist unbekannt und nicht spekulierbar. Bei der Reichsversicherungsbehörde ist der Fall schon. Die Rotlage der Eisenbahner ist groß. Wollten sie warten, bis eine bessere Konjunktur eintritt, dann könnten sie noch zwei Jahre hungern. Die Rotlage der Bergarbeiter ist ebenfalls sehr groß. Wer alle diese Dinge aus der letzten Zarte nehmen will, der muß das tun. Die Arbeiterschaft, der nach Belieben Wert der Zeitungen der Gewerkschaften, das hat seine Lust, sich mit einem bequemen „Geld“ zu tun, über den Wert der Sache hinwegzusetzen.

Die Gewerkschaften werden sich, wenn es nicht anders sein will, mit neuen Einheiten anstellen. Sie haben vor dem Krieg mehr als ein Beispiel dafür; in dem Kampf der Berrungenen. Die Gewerkschaften können kämpfen, sie können heute nicht kämpfen. Sie sind früher im Kampf groß und hart geworden. Sie werden in neuen Kämpfen noch härter werden. Zugabe ein Blick man bei ihnen achtbar die großen Gefahren, die unumkehrlich liegen, wenn die notwendigen Bedingungen nach dem Zeitpunkt Urteil nur einfach die Dinge laufen lassen. Wenn der Zerfall geht nicht in Trümmern, wenn es fünfzig Jahre Genossenschaftsbewegung nicht gibt, aber es besteht noch die große Wahrscheinlichkeit, daß dann die Konflikte entstehen werden von einer Schärfe und Wildheit, daß die Gesellschaften über Umarmt der Regierung zurechtweisen. Wie kann man nur solche Zustände erdulden lassen!

Bevor es zu spät ist, bevor bösartige Konflikte entstehen sind, mit denen beizuhelmende auch die instandhalten bürgerlichen Unternehmerräte rechnen, muß man sich an dem Versuch beteiligen, zu werden, in irgendeiner Form ein höchst und höchstes Schlichtungsweisen zu schaffen. Wie sich in den bisherigen Bestimmungen Schäden und Kränkel gezeigt haben, muß nachgeholfen werden. Der Weg nach dem Vertragstext ist vom Gericht festgestellten Zuständen ab der Zeit beginnt. Jedes Schlichtungsverfahren muß einen Rechtlich sein. Es ist ohne Sicherungen gegen die Regierung in Seegeht. Wenn es der Reichsregierung zufolge der Unterbehörden bei Unternehmern rechtliche Sicherungen zu schaffen, dann kann sie wenigstens sagen, sie habe das Recht gewollt. Wer aber die Dinge einfach treiben läßt, der soll, wenn die Staatstroche herinbricht, nicht lägen, er habe so etwas nicht vorzuziehen können. Es ist rechtlich nicht anzunehmen.

Zustand im Mansfelder Bergbau.

Direktur des Reichsversicherungsamtes entscheidet in der Sache. Nachdem der Reichsversicherungsminister es vorangegangene Diensttag abgelehnt hat, den am 19. Januar gefallenen Schiedspruch für verbindlich zu erklären, ist im Gebiet der Mansfelder Bergbau ein leistungsfähiger Zustand eingetreten. Begründet wurde die Verbindlichkeitsklärung damit, daß der Schiedspruch nur mit der Stimme des Vorstehenden des Schlichtungsamtes hätte angenommen ist.

Schiedspruch für die Eisenerze

Im Montagsdienst wurde für den norddeutschen Regionalverband Schiedspruch gefallt. Die Verhandlungen endeten am 1. Februar um

5 Uhr und ab 1. Februar 1929 um weitere 2 1/2 Uhr. Der Schiedspruch ist gültig bis 31. März 1930. - Geordert wurde eine Lohnsteigerung von 13 Pf. pro Stunde. Das technische Personal wird heute, Dienstag, zu dem Schiedspruch Stellung nehmen. Der Dienstag ist jedoch kaum mit der Betriebsaufnahme der Arbeit zu rechnen, so daß bis zu dieser Zeit auch der normale Betrieb der Erzbergwerke stillliegen dürfte.

Vom Kampf in der Textilindustrie.

Der Reichsversicherungsminister hat den Schlichter für Mitteldeutschland, hauptsächlich, beantragt, in schlichtungsähnlichen Werkstätten mit den Parteien in Verbindung zu nehmen. Sonst einen rechtlichen Eingreifen des Arbeitsamtes ist also zunächst noch keine Rede.

Zur rechtlichen Eingreifen ist festzuhalten, daß die Textilunternehmer wieder einmal mit Verharmlosungen „es mer dort zu einem Vertrag gekommen, wonach die alten Löhne bis zum März 1931 weiter gelten sollten. Die Arbeiter haben diesen Vertrag abgelehnt. Zunächst hatten barzuziehen die Arbeitgeber in einem Rundschreiben angegeben, daß zum Neubeginn der Löhne bis alten Bestimmungen weiter gelten zu sollen. Jetzt verlangen sie plötzlich in einem Rundschreiben das Gegenteil. Aber auch es zu Verhandlungen, dann kommt es zum Kampf.

Generalversammlung des Eisenbahnerverbandes

In der außerordentlichen Generalversammlung am 2. Februar gab der 1. Vorsitzende Plüß die wichtigsten Beschlüsse des Verbandes bekannt. Plüß berichtet, daß die Tätigkeit des Verbandes die Mitglieder voll befriedigt. Der Beginn des Geschäftsjahres war am 1. Januar 1929 mit 250 Mitgliedern verbunden. Derzeit sind im Verbandsrat 10 Mitglieder, darunter 6 in der Verwaltung und 4 in der Rechnungsabteilung. Im nächsten Jahre wird wieder mehrere Kurse in Aussicht genommen.

Die Generalversammlung hat beschlossen, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen, bei 1. März 1929 12 Mark zu betragen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen.

10 Jahre Verfassung.

Die Berliner Presse teilt mit, daß der preussische Minister für Volkswohlfahrt die Regierungspräsidenten ersucht, bis zum 1. April Bericht über die in den einzelnen Bezirken geplanten Verfassungen an die Reichsregierung zu erstatten. Am 11. August 1928 ist die 10. Auflage der Verfassung erschienen. Die Verfassung ist ein wichtiger Schritt zur Verwirklichung der Demokratie in Preußen.

Kreisverbände für Wasserfahrt.

Der Reichsversicherungsminister hat beschlossen, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen, bei 1. März 1929 12 Mark zu betragen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen.

Reisende für Wasserfahrt.

Die Reichsversicherungsminister hat beschlossen, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen, bei 1. März 1929 12 Mark zu betragen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen.

Gemeinnützige Auendarbeit.

Die Reichsversicherungsminister hat beschlossen, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen, bei 1. März 1929 12 Mark zu betragen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen.

Die Reichsversicherungsminister hat beschlossen, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen, bei 1. März 1929 12 Mark zu betragen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen.

Der württembergische Schiedspruch.

Die Generalversammlung der württembergischen Metallindustrie hat in Stuttgart am 2. Februar gefallenen Schiedspruch angenommen. Die Löhne werden um 15 Prozent erhöht. Die Verhandlungen waren von großer Wichtigkeit für die Arbeiter und den Arbeitgeber.

Sport und Spiel.

Am 11. März 1929 fand die 10. Jahresversammlung des Deutschen Fußballverbands in Berlin statt. Die Mitgliederzahl des Verbands betrug am 1. März 1929 über 1,2 Millionen Mitglieder. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen.

Sportamtliche Bekanntheit.

Die Reichsversicherungsminister hat beschlossen, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen, bei 1. März 1929 12 Mark zu betragen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen.

Verbandsmitteilungen.

Die Reichsversicherungsminister hat beschlossen, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen, bei 1. März 1929 12 Mark zu betragen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen.

Nordwest-Prezium.

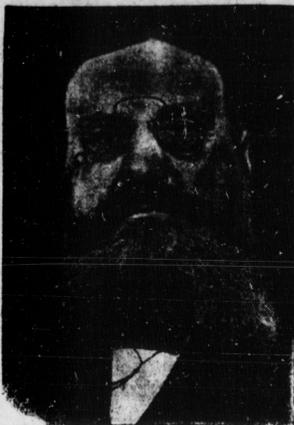
Die Reichsversicherungsminister hat beschlossen, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen, bei 1. März 1929 12 Mark zu betragen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen.

Die Reichsversicherungsminister hat beschlossen, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen, bei 1. März 1929 12 Mark zu betragen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wird beauftragt, die Mitgliederbeiträge für 1929 auf 12 Mark zu erhöhen.





**Der preussische Landesverwaltungsminister Dr. h. t. Steiger.**



In den letzten Tagen...  
 In den letzten Tagen des vergangenen Jahres waren die Berliner durch wiederholte Schreckensnachrichten über ihre Ruhr aufgeschreckt worden. Die „Unterwelt“ — um einen bekannten Mittelteil zu gebrauchen — war plötzlich an die Oberfläche getreten und hatte im Osten der Reichshauptstadt, in der Gegend um den Schlesischen Bahnhof, eine regelrechte Schlagschleier, gegen die die Polizei machtlos erschien. Die sogenannten „Gannovenvereine“, „Ammertrietraut“ und „Norden“ sowie Zimmerleute und Arbeiter hatten sich in einem Bokal und dessen näherer Umgebung so geschloßlich betätigt, daß allerhand dabei in Kränzen ging und ein Wagnerspiel an seinen Berlegungen fand, ein „Ammertrietraut“ Mann noch jetzt auf den Tod niederliegt. Die Polizei, die bei dieser Gelegenheit sehr unangenehme Dinge zu hören bekam, hatte sich dann fast gemacht und Ende Januar eine gewaltige Aktion in Szene gesetzt, ohne die Beute, die man suchte, die „Gannoven“ zu treffen. Die waren verwirrt worden.

**Die Koalitionsverhandlungen der Parteien.**

**Die Sonderabsichten von Zentrum und Sozialisten.**  
 Der Reichstagler wird am Dienstagvormittag um 11 Uhr den Vorsitzenden der Zentrumspartei Dr. Kaas und den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion des Zentrums Steigerwald zu einer Unterredung über die Stabilisierung der Reichsregierung empfangen. Vorher beschloß sich die Zentrumspartei mit der sozialparlamentarischen Lage. Es verlautet, daß das Zentrum nunmehr ernsthaft beabsichtigt, den Reichsverwaltungsminister aus der Regierung zurückzuschieben, um auf diese Art den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen.  
 Mittags um 12 Uhr hat der Reichstagler ebenfalls auf die Frage der Umbildung des Reichskabinetts eine Unterredung mit dem Führer der sozialparlamentarischen Reichstagsfraktion Dr. Scholz.  
 Die von dem preussischen Ministerpräsidenten eingeleiteten Verhandlungen über die Umbildung der preussischen Regierung sind bisher nicht fortgeschritten. Die Volkspartei, die sich am Montag in einer mehrstündigen Sitzung mit der Frage befaßte, ließ dem preussischen Ministerpräsidenten mitteilen, daß sie auf die Befreiung von zwei Ministern bestehen würde. (D) Der preussische Ministerpräsident wird am Dienstag den Koalitionsoptionen von dieser Forderung Mitteilung machen und dann nochmals mit der Fraktion der Volkspartei Beratung nehmen. Der Ausgang dieser Verhandlungen ist kurzzeitig noch völlig ungewiß.

**Hohenzollern-Kunstverkäufe.**

Am 1. März wird mittelteil: Aus englischer Quelle sind Nachrichten über Verkäufe von Bildern aus dem Besitz des verstorbenen preussischen Königs in die deutsche Presse übergegangen, die Bezeichnung erwecken könnten, da unter den verkauften Bildern auch das Gemälde Watteau „Die Abfahrt nach Cypern“ genannt wird. Die Nachricht von dem Verkauf dieses Bildes ist in der Tat ein Witz der Kunsthandlung mit dem vorwärtigen Königshaus hat der preussische Staat von den 12 Bildern Watteau aus dem Besitz der Hohenzollern 9 erworben, darunter auch „Die Abfahrt nach Cypern“. Das Bild zeigt, ebenso wie die beiden Stücke des Hohenzollernbesitzes, in den Ehrenhöfen des Schlosses in Berlin und ist der öffentlichen Besichtigung zugänglich. Drei Bilder Watteaus sind den Hohenzollern verblieben, darunter die auch in der Presse genannte „Königliche Kammerdiener“. Dieses Bild ist, soweit bekannt, vor etwa 1 Jahre nach Amerika verkauft worden.

**Ein falscher Heimkehrer.**

Ein unglücklich frecher Betrug wird aus der Provinz Mitteleuropas aus dem Schlesischen Gebiet. Dort erhielt ein Briefschreiber aus dem Krankenhaus in Klagenfurt einen Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß sich dort sein Bruder in Pflege befinde, der um Geld zur Heimreise ersuche. Da man den Bruder als vorzüglichen Mann im Kreise gekannt glaubte, war die Freude über den Wiederauftreten denengroß. Er wurde feierlich empfangen, durch einen Gottesdienst geleitet und von den Eltern und Verwandten als Familienangehöriger anerkannt. Als der Betrug durch eine Zeitungsmeldung nachdrückte, wurde er als Betrüger entlarvt. Er hatte mit dem tatsächlichen Gefestellen zusammen gebüht.

**Im Potsdamer Kammergericht vor Gericht.**

Im Potsdamer Kammergericht vor Gericht gegen den Oberreichsanwalt Dammerschiff von der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Potsdamer Schwurgerichts, das am fünf Jahre drei Monate Gefängnis lautete, Revision eingeleitet worden.

**Die Gannoven-Vereine als Wohltätigkeitseinrichtungen**  
**Die Berliner Unterwelt steht auf**

**Die Straßenschlacht am Schlessischen Bahnhof vor Gericht - Aus dem „Gesellschaftsleben“ der Gannoven - 20 Mark Eintritt für Bälle - „Herrenpartien“ in die Sächsische Schweiz**

In den letzten Tagen des vergangenen Jahres waren die Berliner durch wiederholte Schreckensnachrichten über ihre Ruhr aufgeschreckt worden. Die „Unterwelt“ — um einen bekannten Mittelteil zu gebrauchen — war plötzlich an die Oberfläche getreten und hatte im Osten der Reichshauptstadt, in der Gegend um den Schlesischen Bahnhof, eine regelrechte Schlagschleier, gegen die die Polizei machtlos erschien. Die sogenannten „Gannovenvereine“, „Ammertrietraut“ und „Norden“ sowie Zimmerleute und Arbeiter hatten sich in einem Bokal und dessen näherer Umgebung so geschloßlich betätigt, daß allerhand dabei in Kränzen ging und ein Wagnerspiel an seinen Berlegungen fand, ein „Ammertrietraut“ Mann noch jetzt auf den Tod niederliegt. Die Polizei, die bei dieser Gelegenheit sehr unangenehme Dinge zu hören bekam, hatte sich dann fast gemacht und Ende Januar eine gewaltige Aktion in Szene gesetzt, ohne die Beute, die man suchte, die „Gannoven“ zu treffen. Die waren verwirrt worden.

und der Presse. Nicht weniger als 40 Zeugen sind geladen. Die 9 Angeklagten werden durch 5 besonders bekannte Rechtsanwälte vertreten, darunter Frey, Klasing, Gelbovitz. Die meisten Zeugen sind in ihrer mehrteiligen Hamburger Zimmermannsliste erschienen: Samjale, weite Hofen, nach unten wie ein Richter ausgebeugt und schlapp. Ein besonders starkes Aufgebot Polizei ist vor dem Eingang des Kriminalgerichts, im Vorraum des Schwurgerichtsbaues und im Saal selbst verteilt. Vor dem Richter auf dem Tisch liegen (seltene Gegenstände: abgebrochene Stubelbeine, eine Eisenklinge, ein Hiltarbfeld, von dem das obere Ende abgefragt ist).

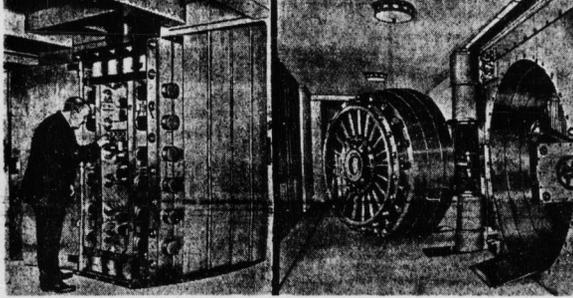
Kantgerichtsrichter Spener. „Saben mit auch“ lautet die prompte Antwort des früheren Reichsanwalts, der die Angeklagten in die Sächsische Schweiz, zu denen sich häufig Herren der Presse und der Kriminalpolizei einfinden und sehr gut amüsierten, leitet der Eintritt 20 Mk. Alles erscheint im Saal oder Smoking und Jackett. 1000 bis 1500 Mark beträgt gewöhnlich der Ueberfluß von solchen Benutzungen. Die Presse, die von einem Verein ehemaliger Straflinge, von den organisierten Verbrechern phantasiert habe, übertrumpft noch einen Karl May meint. Wenn sie wirklich an jenem 21. Dezember vorgeht hätten, die Zimmerleute zu verprügeln, hätten sie sich dazu bestimmt, „Gannoven“ anzuweisen und „Hinterbänkler“ aufzuführen. Alle Angeklagten stellen überhaupt mit bewundernswürdiger Uebereinstimmung die Geschichte so dar, als ob sie einen Zimmergefechten, der von Besonderen einen der ihren mit dem Weiser überfall hätte, zur Redensart hätten ziehen wollen — die Arglisten hätten sie wohl erlegt haben wollen für ihren verletzten Kameraden — und sich daraus dann die Schlägerer entzündet hätte, in der die Zimmerleute die Angreifer waren.

Hast hatte es den Anschein, als ob die Justiz nicht viel glücklicher abschneiden sollte. Man hat die Unterredung so beschleunigt, daß noch nicht fünf Wochen nach jenen beunruhigenden Vorlesungen 9 Mitglieder des Vereins „Ammertrietraut“ und „Norden“, von denen 7 aus der Unterredungspflicht vorgeführt werden, vor ihrem Richter stehen. Es ist ein Prozeß größten Ausmaßes, der vor dem Schöffengericht Berlin verhandelt wird unter gewöhnlichem Andrang des Publikums.

Was aber die Angeklagten und ersten Zeugen bekunden, will gar nicht zu dieser bedrückenden Aufmachung passen. Die „Ablebter“ leben keineswegs unheimlich aus ihrer schrecklichen Vorposten. Bis auf einen schmählichen, blauen Jüngling, der holländisch schlief, sind es schlichte, unterleite Gestalten, die sich ausgezeichnet und ohne jede Spur von Verlegenheit zu verdrücken wissen. Es hängt ganz überaus, wenn sie freudig verfahren, ihr Berlin, bei dem King Groß-Paris angeschlossen ist, verfolge lediglich geistliche und Wohlstandswende: Unterredung dreifacher, Verdünnung verdorbener Mitglieder. Ob sie denn über so bedeutende Mittel verfügen, daß sie Herrenpartien in die Sächsische Schweiz unternehmen könnten? fragte der Vorsitzende.

Die Zeugen verlangen an diesem ersten Verhandlungstag fast vollständig. Da ist ein sehr humoristischer Gastwirt namens Karl, der um die Beantwortung aller Fragen herumhüpfelt, und mit den Zimmerleuten haben der Vorsitzende, der Staatsanwalt und die Rechtsanwälte kaum mehr Glück. Wenn das so weiter geht, haben die Angeklagten leichtes Spiel.

**Schlechte Zeiten für amerikanische Bankräuber**



Der moderne Tresor einer amerikanischen Großbank, der erst vor wenigen Wochen in Betrieb genommen wurde. Wenn die Tresore der deutschen Banken ebenso ausgestattet wären, hätte sich der letzte Einbruch in Berlin, der noch immer die Gemüter in Aufregung hält, nicht ereignen können. Hier sehen deutlich die mehr als zweifache Dicke, die wegen ihres mechanischen Geräusches auf große Schwierigkeiten verfallen und wird von diesem unpaß. Infolge dem eigentlichen Tresor und dem Grundriss läuft ein bombensicherer Gang, in dem Licht und Luft vier oder fünf Stunden abgehoht Wächter rundum marschieren. — Um diese Sinne sehen wir die Tür zu einem Hilfsraum, an der die komplizierten Mechanismen besonders auffallend sind, und rechts die Eingangstür zum Tresor.

am Tisch sei ihr nicht gestattet worden. Sie mußte sich mit ihrem Genuß in den Gaststube oder an eine andere Stelle setzen, um ihr kühles Essen einzunehmen. Was geschieht mit dem unmenstrischen Arbeitgeber?

**Eiswierigkeiten an der Ostsee.**

Berlin, 5. Februar. (Privattelegramm.) Die Eiswierigkeiten an der Ostsee werden immer schwieriger. Am Ost ist das Eis eine Stärke von 25 Zentimetern, an den zusammengehörenden Stellen ist das Eis einen halben Meter und darüber stark. Die Fahrzeuge von Stettin nach Schwinemünde wird von Eisbrechern offen gehalten. Nach den Passagen ruht der Verkehr vollständig. Das dem „Berliner Tageblatt“ aus Stettin mitgeteilte, daß die dortigen Eisbrecher die dortigen Eiswierigkeiten sehr erheblich verschärfen. Die vor der Küste lagernden Eisereien haben sich so verhalten, daß die Fischer fast vollständig eingestellt werden mußte. Auf den Landstraßen Vorpostenwärtern hat der starke Sturm den Schnee vielfach zu großen Schneehaufen zusammengeblasen, so daß der Fußverkehrs- und Autoverkehr teilweise ruht.

**Der tägliche Gasrohrbruch.**

An der Konnenbamm-Allee in Berlin-Siemensstadt plagte am Montag auf dem Straßenrand ein Gasrohrbruch der Gaswerke. Das Gas drang in die Räume eines Neubaus der Siemens-Werke ein und bedachte fünf bis sechzig Handwerker. Die Verunglückten wurden rechtzeitig ins Freie gebracht und konnten nach ergriffenen Wiederbelebungsversuchen in ihre Wohnungen geschafft werden. Der gefährliche Straßenabschnitt ist für den Verkehr gesperrt worden.

**Paris von heute! Paris von morgen!**

**Unterirdische Strassen als nächste Verkehrszielfucht**

Wird Paris in zehn Jahren vollständig amerikanisiert sein, wie zahlreiche ausländische Besucher der französischen Hauptstadt befürchten? Wird es möglich sein, das alte Paris zu erhalten? Die Fragen sind schwer zu beantworten. Sicher ist, daß sich die französische Hauptstadt den Fortschritten der Gegenwart kaum widerentziehen können. In fast allen anderen Verkehrsbereichen schafft sich täglich neue Probleme, über die sich die Stadtbauern den Kopf zerbrechen. Vor allem heißt es heute, eine vernünftige Regelung des Autoverkehrs zu finden. Die bisherigen Verkehrsverhältnisse reichen bei weitem nicht mehr aus. Die Benutzung der Straßen wird täglich ärger. Da man die Häuser nicht abreißen kann und die Straßen nicht mit einem Schilde um das Doppelte verbreitert werden können, muß die Stadt sich in die Tiefe begeben.

würde 33 Millionen kosten. Man will aber erst einmal im kleinen anfangen und zunächst ein vorläufiges unterirdisches Projekt zum Bau einer unterirdischen Straße im Zentrum der Stadt verwirklichen. Diese Straße wird 16 Meter lang und 40 Meter hoch sein. Von der Tiefe herad soll durch asphaltierten lebende elektrische Lichtsäule auf die Straße niederstrahlen. Die leuchtenden Auslagen der Geschäfte sollen den Gang vernehmen. Aber auch bei diesem Projekt wachsen die Wünsche nicht in den Himmel. Die Straße wird noch keine vollkommenen unterirdischen Boulevard darstellen. Die soll zunächst in erster Linie dem Autoverkehr dienen.

Es liegen bereits Pläne für unterirdische Straßen vor. So ist vorgeschlagen worden, Straßen zu bauen, die von einem Ende des Straßens zum Stadt zum anderen führen. Eine solche Straße würde etwa 2 Kilometer lang sein; ihr Bau

damit ist der Anfang zum unterirdischen Fortschritt. An der Baustelle wird sich ein Unwohlsein mit sich bringen, das aus dem Komplexionien Parisens im Jahre 1883 entstand, wird abgerufen. Das seltsame Schicksal wird die alte Republik eines Vorkämpfers und Gouverneurs Subido XV. teilen. Alle Romantiker muß der neuen Zeit und dem Fortschritt weichen.

**Der Unmenschen als Arbeitgeber**

Ein Gustafberger in Radmeritz bei Görlitz beschäftigt seit einigen Jahren eine ledige 60-jährige Frau als Dienstmagd. Der armen Frau war es in ihrem Leben noch nie gut gegangen; mit ihrer Verbindung zu dem Bauern kam sie aber vom Regen in die Traufe, besser gesagt, vom Weichen zu Unmenschen. Als die Dienstmagd eines Tages krank wurde, ließ sie der Dienstherrin bei hundert Ballen ohne Beden auf einen feuchten Boden und brachte sie zu Verwandten nach Leuba. Die sieben Verwandten weigerten sich jedoch, die Kranke aufzunehmen. Als ging die Frau wieder zurück. Der Bogen hatte mit der heimlich-

werten alten Arbeiterin bereits dreizehnt Stunden in einer jünger Durchfahrt vor dem Hause des unmenstrischen Bauernbros gefanden, als sich ihre Krankenpfleger der Hilfsbedürftigen erbarnte. Bei der Unterredung der Kranken wurde schiefgestellt, daß der Körper total verformt und die Haut mit einer Dredreife überzogen war, die nur mit Mühe entfernt werden konnte. Der Körper wies auch Spuren von Missethandlungen auf. Die Kranke beteuerte, daß sie gefoltert worden sei und daß sie, um laut zu werden, unbewertet Karottien aus dem Saft weinleimer habe essen müssen; das Essen

**Neue Friedens-Nobelpreisträger?**



Ramsay MacDonald (Bild links), der bekannte englische Arbeiterführer und frühere Premierminister, und der französische Unterstaatsminister Merlot (rechts) gelten als ausländische Kandidaten für die Friedens-Nobelpreise.

